Titel: Der Kampf um den Zucker entbrennt

macht Schule | Handelsblatt

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die aktuelle Auseinandersetzung um die Ausgestaltung der europäischen Subventionen im Zuckermarkt analysieren können.
- die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen solcher Subventionszahlungen erfassen können.
- in diesem Zusammenhang erkennen, dass einzel- und gesamtgesellschaftliche Interessen konflikthaft aufeinander treffen können.

Aufgaben

1) Ermitteln Sie die aktuellen Weltmarktpreise für Roh- und Rübenzucker und vergleichen Sie diese mit den EU-Preisen. Welche Differenz zeigt sich?
2) Erläutern Sie die aktuellen europäischen Subventionsregeln im Zuckermarkt. Warum ist vielfach von der „Brüsseler Planwirtschaft" die Rede? Wer profitierte bislang von diesen Regelungen?
3) Fassen Sie die geplanten Veränderungen der Subventionsregelungen zusammen. Wer spricht sich für diese Reformen aus, wer dagegen? Sammeln Sie die Pro- und Contraargumente und stellen sie diese einander gegenüber. Wie bewerten Sie die geplanten Reformschritte?
4) Wie sind die volkswirtschaftlichen Folgen derartiger Subventionszahlungen grundsätzlich zu beurteilen? Welche Auswirkungen haben sie im Bereich der internationalen Wirtschaftsbeziehungen? Aus welchen Gründen stößt die EU gerade zum jetzigen Zeitpunkt die Diskussion um die Ausgestaltung des europäischen Zuckermarktes an?
5) Verdeutlichen Sie am vorliegenden Beispiel, wie einzel- und gesamtwirtschaftliche Interessen im Wirtschaftsgeschehen konflikthaft aufeinander stoßen können. Wie sind in diesem Zusammenhang die Proteste der Landwirte zu bewerten? Finden Sie weitere vergleichbare Beispiele für derartige Problemfelder.

© WiGy-Club e.V. Wirtschaft zum Anfassen

Der Kampf um den Zucker entbrennt

EU-Kommission legt umstrittene Pläne vor - Agrarlobby bläst zum Widerstand gegen Preissenkungen

Die Europäische Union steht vor einem neuen, bitteren Agrarstreit. Der Grund sind die gestern in Brüssel präsentierten Vorschläge der EU-Kommission zur Reform der Zuckermarktordnung. EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel will die Garantiepreise für in der EU produzierten Weißzucker um 39 Prozent senken.

Derzeit ist europäischer Zucker rund drei Mal so teuer wie Zucker auf dem Weltmarkt. Für die Preisdifferenz erhalten die Landwirte und Zuckerfabriken jährlich Subventionen in Höhe von 1,4 Mrd. Euro. Das Zucker-Regime der EU führt laut Rechnungshof-Berichten dazu, dass die Verbraucher mehrere Milliarden Euro im Jahr zuviel für ihren Zucker bezahlen müssen.

Die Agrarlobby blies nach Bekanntwerden der Brüsseler Reformvorschläge zum Gegenangriff. Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Gerd Sonnleitner, sprach auf dem Deutschen Bauerntag in Rostock von einer Kampfansage an die deutsche Zuckerindustrie. Deutschlands Rübenbauern würden nicht auf Einkommen verzichten, „damit Brasilien zum weltweiten Monopolisten für Rohrzucker wird". Die Reform sei „unerhört, unerträglich und unverantwortlich".

Die grüne Verbraucherschutzministerin Renate Künast hingegen begrüßte eine Liberalisierung der Zuckermarktordnung. Die Pläne von Fischer Boel verbesserten die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Zuckerindustrie und schafften mehr Gerechtigkeit für die Zuckerbauern der Dritten Welt.

Die EU-Kommission will den abgeschotteten europäischen Zuckermarkt nicht nur wegen der Proteste von Verbraucherschützern, sondern auch auf Druck der Welthandelsorganisation öffnen. Die drei größten Zuckerproduzenten Brasilien, Thailand und Australien werfen der EU vor, ihren teuren Zucker mit Hilfe von Quersubventionen künstlich zu verbilligen und zu Dumping-Preisen auf den Weltmarkt zu werfen. Seit Ende April läuft in Genf ein WTO-Verfahren gegen die verkrustete EU-Zuckermarktordnung, die 40 Jahre lang alle Modernisierungsbestrebungen der europäischen Agrarpolitik überstanden hat.

Frühere Agrarreformen wie beispielsweise für Getreide, Milch und Rindfleisch im Jahr 2003 wurden stets zu erbitterten Schlachten zwischen Kommission, reformfreudigen EU-Regierungen und unnachgiebigen Besitzstandswahrern in den Hauptstädten der Agrarländer sowie Verbänden der Agroindustrie.

Der Kampf um den Zucker wird zu einem Zeitpunkt eröffnet, da das EU-Agrarbudget durch die Attacke des britischen Premierministers Tony Blair massiv unter Druck geraten ist. Großbritannien, das zum 1. Juli die rotierende sechsmonatige EU-Präsidentschaft übernimmt, muss versuchen, einen Kompromiss zu finden. Die EU-Agrarminister wollen am 18. Juli erstmals über die Reformvorschläge beraten. Großbritannien gehört neben den skandinavischen Ländern und den Niederlanden zu den Anhängern einer liberalisierten, marktoffenen EU-Landwirtschaft. Frankreich, neben Deutschland der größte Zucker-Produzent in Europa, dürfte den Plänen entschiedenen Widerstand entgegensetzen. Auch Spanien, Italien und zahlreiche osteuropäische EU-Neumitglieder wehren sich gegen Kürzungen bei den Preissubventionen.

In der Hoffnung auf Kompromissbereitschaft will Fischer Boel der Branche die Preissenkungen mit neuen Subventionen schmackhaft machen. So sollen die Rübenbauern für 60 Prozent der Ausfälle eine „produktionsentkoppelte Ausgleichsprämie" bekommen. Außerdem winken veralteten Zuckerfabriken Prämien für die Schließung von Produktionsstätten. „Billiger wird s vorerst nicht", räumt ein Kommissionssprecher ein.

Quelle: Scheerer, M., Handelsblatt, Nr. 119, 23.06.05, 3

© WiGy-Club e.V. Wirtschaft zum Anfassen